

*Jäger durch  
und durch:  
Erich (l.) und  
Kurt Hofer.*

INTERVIEW

# EIN WANDEL IN DER REHWILDHEGE

Erich und Kurt Hofer bejagen im niederösterreichischen Waldviertel nahe der tschechischen Grenze ein Traumrevier für Rehwild. Doch auch in dieser Idylle müssen sie sich den Herausforderungen der Zeit wie Klimawandel und Wolf stellen. Dem fällt auch das bisherige Fütterungskonzept zum Opfer.

Das Gespräch führte Martin Weber

**PIRSCH:** Steigen wir doch bitte mit ein paar Fakten zum Revier ein.

**Kurt Hofer:** Wir bewirtschaften sieben zusammenhängende Reviere mit einer Gesamtfläche von 5.500 ha in Höhenlagen von 650 bis 1.020 m ü. NN. An Wildarten haben wir Reh-, Schwarz- und Rotwild. Luchs und Wolf sind regelmäßig hier, der Elch zieht ab und an durch.

**PIRSCH:** Ein Feld-Wald-Revier?

**Kurt Hofer:** Es sind ziemlich genau 50 % Wald und 50 % Feld. In den Höhenlagen überwiegt Wald, weiter unten die Felder. Die Offenflächen sind sehr klein strukturiert: Wiesen, Hafer, Kartoffeln, Triticale. Mais haben wir wenig.

**Erich Hofer:** Der Grünlandanteil ist aber etwas höher als der Ackerteil. Dadurch, dass die Landwirte drei- bis viermal im Jahr mähen, taugt er im Winter leider wenig als Äsungsfläche.

**PIRSCH:** Im Vorgespräch erzählten Sie, dass hier stark gefüttert wurde.

**Erich Hofer:** Als wir das Revier übernommen haben, war unser Ziel, sehr starkes Rehwild zu haben. Wir wollten ein Revier und Rehe haben, wie es Albrecht von Bayern in Weichselboden hatte. Dieses Konzept haben wir auch umgesetzt.

**Kurt Hofer:** Ich sage sogar, dass wir es besser gemacht haben. Vor allem, was die Futterzusammensetzung angeht.

**Erich Hofer:** Wir haben Hafer mit einem Eiweißträger aufgepeppt.

**Kurt Hofer:** Das Ziel war, ein Verhältnis von Eiweiß:verdaulicher Stärke von 1:4,5 hinzukommen. Das entspricht in etwa der Grünäsung im April/Mai. Das ging so von September bis April.

**PIRSCH:** Das ist ne Menge Futter.

**Kurt Hofer:** Ja, das waren bis zu 130 t reines Körnerfutter jedes Jahr. Hinzu kamen noch 40 t Trester.

**Erich Hofer:** Der Erfolg gab uns aber Recht: In kurzer Zeit stiegen die Wildbretgewichte um 30 %. Nach zwei, drei Jahren hatten mehrjährige Böcke im Durchschnitt weit über 20 kg (aufgebrochen, mit Haupt). Zuvor waren es 16 kg. Wir haben uns bald schwergetan, Abschussjährlinge zu finden. Und das bei einer sehr hohen Rehwilddichte.

**PIRSCH:** Warum kam man davon ab?

**Erich Hofer:** In den vergangenen Jahren hat sich sehr viel getan. Klima und Landschaft haben sich verändert. Die frühere Dreifelder-Wirtschaft mit den blanken Äckern gibt es nicht mehr. Jetzt sind die Felder mit Winterbegrünung bebaut, und das Äsungsangebot ist viel größer.

**PIRSCH:** Aber das ist doch gut.

**Erich Hofer:** Uns reicht das aber noch nicht. Im Optimalfall sollte Wild etwas

noch hochwertigeres finden als die Standardmischung, die gerade den Förder Richtlinien entspricht. Wir beteiligen uns da an den Saatgutkosten.

**PIRSCH:** Was ist denn „wertvoller“?

**Erich Hofer:** Raps, Perko, Kohl, Buchweizen. Da gibt es vieles, was man der Zwischenfrucht zugeben kann, wertvolle Äsungspflanzen für das Rehwild sind und über den Winter stehen bleiben können.

**PIRSCH:** Wie kam es zu der Idee, die Landwirte dabei zu unterstützen, ihre Felder im Winter wertvoller fürs Wild zu gestalten?

**Kurt Hofer:** Ein Schlüsselerlebnis war, als uns ein Landwirt angerufen hat, der Mitte Oktober die Winterbegrünung mulchen wollte. Aus dem Feld sind zwölf Rehe rausgesprungen. Der Bauer hat es nicht übers Herz gebracht, ihnen den Einstand zu nehmen. Da haben wir uns geeinigt, dass er nur paar Fahrgassen zum Misten macht und den Rest stehen lässt.

**PIRSCH:** Die Waldflächen hier sind fichtendominiert, oder?

**Erich Hofer:** Überwiegend. Fichte ist hier immer gefördert worden. Es ist zumeist bäuerlicher Kleinwald – und wurde entsprechend auch forstwirtschaftlich bewirtschaftet. Das natürliche Äsungsangebot war schlecht. Was hier



1



3



2



4

**Das Waldviertel**

Aufgrund seines kontinental geprägten Klimas ist das Waldviertel vergleichsweise kalt und rau. Vor allem war die Gegend lange Zeit gekennzeichnet von langen und schneereichen Wintern.

- 1** Durch die alten kleinen Terrassenfelder entstand ein wunderbares Rehwild-Biotop.
- 2** Dass das alte Fütterungskonzept aufging, zeigen kapitale Rehböcke wie dieser.
- 3** Früher war das Äsungsangebot auf den Feldern im Winter schlecht.
- 4** Bis tief in den Dezember hinein sind auch im ehemals schneereichen Waldviertel die Felder grün.

aber schon immer gut war, ist die Randliniendichte. Aufgrund der kleinen Felder und der Terrassen-Strukturen haben wir eine enorme Vielzahl an Hecken und Strauchvegetation zwischen den Feldern.

**PIRSCH:** Zurück zur Fütterung. Das Umdenken – also weg vom Vorbild Albrecht von Bayern – kam vor zwei Jahren. Warum? Es hat doch funktioniert.

**Kurt Hofer:** Vor allem in den vergangenen fünf Jahren blieb es immer länger warm, die Felder grün – und wir sind mit Futter durch die Gegend gefahren. Da fragt man sich schon, ob das seinen Sinn hat. 2015 haben wir dann angefangen, die ersten Fütterungen aufzulassen. Und

2018 haben wir uns entschlossen, gar nicht mehr zu füttern – und genau dann kam der schwerste Winter seit Jahren mit Dauerfrost und 1,5 m Schnee.

**PIRSCH:** Die Folge davon?

**Kurt Hofer:** Uns hat die Panik befallen. Gewisse Revierteile waren wildfrei. Man hat keine Spuren gesehen, nichts.

**Erich Hofer:** Wir haben dann Heu gekauft. Diese Heuballen waren innerhalb von einem Tag zusammengefressen.

**PIRSCH:** Stand das Rehwild auf den Feldern?

**Kurt Hofer:** Sie waren dort, wo irgend-eine Art von Äsung war. Die Wildäcker

waren sehr gut angenommen. Die Rehe haben sich das auch freigeschlagen.

**PIRSCH:** Haben Sie viel Fallwild gefunden?

**Erich Hofer:** Erstaunlicherweise nein. Dafür haben wir aber heuer schon für unsere Verhältnisse sehr viele Knopfböcke gesehen und auch erlegt.

**Kurt Hofer:** Was sich jedoch nicht verändert hat, ist das Wildbretgewicht bei den Mehrjährigen. Das blieb trotz des harten Winters und der ausbleibenden Kraftfuttermenge gleich.

**PIRSCH:** Was macht dieser Winter 2018 nun mit Ihnen und Ihrem neuen Bewirtschaftungskonzept?

**Erich Hofer:** Plan B ist, so weiterzumachen – aber hochwertiges Luzerneheu mit hohem Blattanteil zu kaufen, das wir bei Bedarf als Notfütterung vorlegen können.

**Kurt Hofer:** Auch bei den Bauern hat es rumort, ob das so richtig sei, was wir machen.

**PIRSCH:** Sie haben das bisherige Fütterungskonzept ja auch entsprechend lange angepriesen.

**Erich Hofer:** Und das hat den Landwirten auch gefallen. Viele fühlen sich verbunden mit „ihrem“ Wild, das auf ihrem Grund und Boden steht. Und wir haben immer kommuniziert, dass wir die Aufgabe, uns um das Wild zu kümmern, ernst nehmen.

**PIRSCH:** Überspitzt gesagt haben Sie Wortbruch begangen.

**Erich Hofer:** Für manche Bauern war das wohl so. Und ich traue mich auch zu sagen, dass diese hohe Fütterungsdichte – wir hatten ja alle 50 ha eine Fütterung stehen – die Verbißschäden sicherlich minimiert hat.

**PIRSCH:** Bedeutet das, dass Sie das Heu aus Überzeugung vorlegen, oder spielt sozialer Druck auch eine Rolle?

**Kurt Hofer:** Eher persönliche Betroffenheit. Wir haben 40 Jahre lang Rehe gefüttert. Dann hinterfragt man sich selbst, ändert seine Überzeugung – und sieht im ersten Winter Rehe durch irre Schneehöhen zu den Häusern staksen, um dort nach Äsung zu suchen. Natürlich ist das nicht rational, aber ich möchte es emotional auch nicht mehr erleben. Trotzdem wird auch dieser schwere Winter zukünftig ein Ausnahmewinter bleiben. Und unser Konzept mit der Winterbegrünung der Felder wird sich auf lange Sicht als das Richtige erweisen.

**PIRSCH:** Wie wird das von den Landwirten eigentlich angenommen?

**Erich Hofer:** Für viele ist das ein Umlernprozess. Manche sind der Meinung Wintergrün verrotte im Frühjahr nicht effektiv. Wobei der Generationswechsel uns hilft. Gerade die Jungen sind meist für vieles offen.

**PIRSCH:** Wie haben die Jagdnachbarn darauf reagiert?

**Erich Hofer:** Ein großes Revier aus der Nachbarschaft hat schon vor Jahren mit dem Füt-

tern aufgehört. Die Wildbretgewichte dort sind sogar hochgegangen. Wobei man dazu sagen muss, dass deren frühere Art zu füttern aus unseren Augen nicht zielführend war. Wer Rehe füttern möchte, muss es kontinuierlich tun. Einmal die Woche überall aufzufüllen führt zu nichts. Im Gegenteil, das kann sogar schaden.

**PIRSCH:** Sie haben den Luchs ständig und ein Wolfsrudel häufig im Revier.

**Erich Hofer:** Der Wolf ist regelmäßig da. Das wird sich sicherlich noch verstärken. Wenn wir nun weiterhin Rehwild an Fütterungen konzentrieren, wird der Wolf sein Beuteverhalten ziemlich schnell darauf einstellen und entsprechend dort jagen. Draußen in den Feldern lassen sich die Rehe besser dezentralisieren, und sie bekommen potentielle Angreifer eher mit.

**PIRSCH:** Was müsste passieren, dass Sie vom Prinzip „Winterbegrünung anstelle von Winterfütterung“ wieder abweichen?

**Erich Hofer:** Wir werden nicht mehr davon abweichen, bis auf Plan B mit dem Heu.

**PIRSCH:** Auch wenn die Wildbretgewichte doch noch runtergehen sollten?

**Erich Hofer:** Dann werden wir damit leben, dass der Lebensraum nicht mehr hergibt.

**Kurt Hofer:** Die jagdliche Einstellung hat sich bei uns auch geändert. Jeder von uns hat in seinem Leben Hunderte Rehböcke in vielen Ländern erlegt. Wichtig ist mittlerweile das Erlebnis und dass es nicht zu einfach ist.

**PIRSCH:** „Höher, weiter, schneller“ war also mal?

**Kurt Hofer:** Ja. Kraftfutter wie Sesam zu füttern ist eigentlich irre und nicht vertretbar.

**Erich Hofer:** Wenn wir einen Nachhaltigkeitsgedanken in die Jagd einbringen wollen, und den auch gegenüber unseren nicht-jagenden Mitmenschen vertreten möchten, müssen wir umdenken. Sonst machen wir genau das, wofür die Jagd immer kritisiert wird.

**Kurt Hofer:** Was sich bei uns mittlerweile total gedreht hat, ist die Bedeutung der Trophäe im Vergleich zum Wildbret. Das Wildbret ist mittlerweile das Entscheidende. Das war früher nicht so. Wir verarbeiten alles Wild selbst und vermarkten es über einen Hofladen und via Internet durch eine Lebensmittelbox.



Mit Sicherheit gut aufgehoben.



Hausmesse in Paderborn.

# Lichter auf!

Kommen Sie zum Tag der Sicherheit am 13./14. September in Paderborn. Entdecken Sie unsere tollen Angebote.

Infos zum **Lagerverkauf**  
www.hartmann-tresore.de



**WAFFENTRESOR WT 275-14**

Gesetzeskonformer Waffentresor mit Widerstandsgrad 1 nach EN 1143-1

Sie sparen **416 €**  
**842,00 €\***

UVP 1.258 €\* (inkl. der gesetzl. MwSt.)

\* Solange der Vorrat reicht, alle Preise (in €) sind Abholpreise ab Lager Paderborn.

**HARTMANN TRESORE**

**HARTMANN TRESORE AG**

Pamplonastraße 2

D-33106 Paderborn

T +49 5251 17 44-0

F +49 5251 17 44-999

info@hartmann-tresore.de

www.hartmann-tresore.de